

Excerpte'. (Vgl. Arch. V, 287. 295. 306. Vgl. ausserdem Arch. IV, 519. 520.) Aus der Feder des Dobrovsky rührt auch die erste Nachricht von diesem Codex in Griesbach's Nov. Test. l. c. her.

Nachdem nun Hanke ‚in sichere Erfahrung gebracht‘ hatte, dass sich eine Recension seines Codex in Griesbach's Nov. Test. befindet, sah er sich bewogen, doch ohne zu wissen, wie diese ‚Recension aussieht und bestellt sein mag‘, eine Recension von seinem ‚Eigenthume‘ von seiner ‚eigenen Hand der litterarischen Welt‘ zu liefern, die, wie er glaubte, ‚gewiss nicht überflüssig ist und der gelehrten Welt nicht weniger willkommen sein wird, als die ungebetene in Griesbach's Testamente‘. Hierin gibt er auch seinen Unwillen darüber kund, dass Dobrovsky ihm in dieser Arbeit, ohne dazu die Erlaubniss gehabt zu haben, vorgegriffen hat. Nebenbei sei bemerkt, dass diese Recension eine grosse Unkenntniss der paläographischen und sprachlichen Grundsätze verräth.

Nach dem Tode Hanke's von Hankenstein kam dieser Codex in den Besitz der k. k. Hofbibliothek in Wien, wo er sich derzeit befindet und die Signatur Cod. slav. 37 trägt. Als er nun auf diese Weise der gelehrten Welt zugänglicher ward, lenkte er die Aufmerksamkeit Mehrerer auf sich. Vor Allem war es wiederum Dobrovsky, der in seinen Institutiones 1822, p. XXVII—XXIX und 679—685 ihn eingehender würdigte. Ausserdem geschieht desselben Erwähnung bei Strojev in Описание памяти славянорусс. лит. Москва 1841 (Nr. 22, p. 52 bis 55.); Preuss in Донесение . . . Жур. Мин. Нар. Просв. 1842, p. 47; Sreznevskij in Древ. пам. русс. пис. 1866, p. 77; Miklosich im Lexikon p. XI; Voskresenskij in Слав. рук. 1882, p. 36—39; Sobolevskij in Очерки къ истор. русс. языка. 1884 und schliesslich von Lučakovskij in der Programmabhandlung: Nestoris rem litterariam adumbravit, Lemberg 1884, p. XVIII bis XX. In allen diesen kurzen Notizen wird das von Dobrovsky Vorgebrachte wiederholt. So hat Voskresenskij die auf den Inhalt des Codex sich beziehende Stelle förmlich von Strojev abgeschrieben, welcher seinerseits es nicht einmal der Mühe werth gefunden hatte, das von Dobrovsky Vorgebrachte ganz wiederzugeben. Was nun die Behandlung der paläographischen und sprachlichen Eigenthümlichkeiten des Codex anbelangt,